

nen wir also keine Andeutungen über den Inhalt der Frankfurter 'Amine'. Dass nun diese 'Amine' mit dem unvollendeten Schäferspiel vom 15. Mai nichts gemein gehabt haben kann als den Namen der Heldin und die poetische Gattung, scheint mir klar hervorzugehen aus den Worten: 'Grüße die kleine Runckel, und sage ihr, sie sollte ja meine Amine nicht lesen, wie ich nicht wollte, dass Brevillier sie hätte, und spielte, weil gar nichts dran ist. Apropos, ich will dir hier ein unvollendetes Schäferspiel schicken, das lesst' (S. 96). Wäre das Schäferspiel wirklich nur eine Umarbeitung der Frankfurter 'Amine', so würde man hier, wo das alte Stück eben genannt ist, dringend irgend eine Andeutung dieses Verhältnisses, sei es durch einen Zwischengedanken, sei es auch durch eine blosse Bezeichnung, erwarten; es ist ganz unmöglich, dass Goethe eine Umarbeitung so nach einem Apropos mit der ganz allgemeinen Bezeichnung 'ein unvollendetes Schäferspiel' sollte eingeführt haben. So konnte er nur schreiben, wenn das neue Stück mit dem alten gar nichts zu thun hatte.

Goethe hat also im Februar 1767 ein vollkommen selbständiges Schäferspiel auf Grund seiner eigenen Erlebnisse entworfen, für dessen Heldin er zufällig den Namen aus einem anderen älteren Stück nahm. Von dem Schäferspiel schickt er am 15. Mai eine Skizze oder ein Bruchstück an seine Schwester; darin ist Amine zu zärtlich; Goethe sieht den Fehler ein, arbeitet das Geschriebene wieder um und schreibt weiter, bis er endlich am 26. April 1768 das Ganze mit Ausnahme der siebenten Scene an Behrisch schicken kann.

Würzburg.

Hubert Roetteken.

Zu Heinse.

1.

Koberstein (4⁵, 155 Anm. 3) hat darauf hingewiesen, dass die Erzählung 'Schäferstunde', die Laube in seine Gesamtausgabe von Heineses Werken aufgenommen hat (10, 57), nicht Heinse zugehört, sondern von Rost herrührt. Sie

steht in dessen 'Schäfererzählungen' S. 43, von deren ursprünglicher Fassung ich Ausgaben von 1742 und 1744 kenne (die letztere verzeichnet Goedeke unter einem falschen Titel). Es ist aber Koberstein entgangen und ebenso Schober (Heinse, Leipzig 1882), dass auch 'Die eifertige Schäferin', die bei Laube der 'Schäferstunde' unmittelbar vorangeht, nicht von Heinse, sondern gleichfalls von Rost stammt (Schäfererzählungen S. 6).

Wie kam nun Laube dazu, von Rosts Schäfergedichten gerade nur diese zwei seinem Helden beizulegen? offenbar auf Grund des gleichen Irrthums, der auch Schober (S. 73 Anm.) begegnet ist. Wie bekannt, hat Heinse herausgegeben: Erzählungen für junge Damen und Dichter, in zwei Bänden, Lemgo 1775. Darin stehen Dichtungen von Wieland, Hagedorn, Lessing, Löwen, Lichtwer, Kästner, Gleim, Rost, Gellert, Pfeffer, der Karschin, Jacobi, Gerstenberg. Ein Gedicht ist mit 'Ungenannt' unterzeichnet, einige tragen gar keine Unterschrift; wie weit diese etwa Heineses Eigenthum sind, lasse ich dahingestellt. Wo Goedeke im Grundriss die von Heinse herausgegebene Sammlung verzeichnet, nennt er die vorhin aufgezählten Verfasser, mit Ausnahme von Lessing, Löwen, Pfeffer. Schober, der augenscheinlich die 'Erzählungen' nicht selber in der Hand gehabt, schreibt (S. 73 u.) Goedecks Liste einfach ab: nur ersetzt er den Namen Rosts durch den von Heinse selber. Die gleiche Vertauschung hat nun Laube vorgenommen, indem er sich daran erinnerte, dass Heinse eine Zeit lang unter dem Namen Rost lebte (Laube, Einleitung S. XXXII). Und so sind denn gerade die beiden Erzählungen Rosts, die Heinse in seine Sammlung aufgenommen, in Laubes Ausgabe der Heineschen Schriften übergegangen. Laubes Irrthum ist um so befremdlicher, als Heinse an Rosts 'Schäferstunde' folgende Bemerkungen anschliesst: 'in den wenigen Erzählungen, die wir von ihm (Rost) haben, übertrifft er bisweilen den la Fontaine an Naivetät; nichts desto weniger aber werden Viele mit mir wünschen, dass er etwas anderes beschrieben haben mögte, als das, was Jedermann weiss. Seine Doris und sein Amynt sind ein paar gewöhnliche Menschenkinder'.

Der Text Rosts, den Heinse bietet, stimmt in einzelnen Punkten nicht mit dem überein, den die Schäfererzählungen von 1742 und 1744 enthalten. Die Abweichungen sind aber nicht etwa auf Heinses Rechnung zu setzen. Rost hat später seine Schäfererzählungen im Verein mit einer Anzahl anderer Gedichte herausgegeben als 'Versuch von Schäfer-Gedichten und andern poetischen Ausarbeitungen'. Die älteste Ausgabe mit diesem Titel, die ich kenne und die Goedeke verzeichnet, ist vom Jahr 1748; ausserdem kenne ich Ausgaben von 1751 (fehlt bei Goedeke), 1756, 1760 (fehlt bei G.), 1768, 1778 (fehlt bei G.); dafür verzeichnet Goedeke noch eine solche von 1764. Dieser 'Versuch' hat nun auch im Texte der Schäfererzählungen manches geändert, und Heinse stimmt in den meisten Stellen mit der Ausgabe von 1748 (von der, so viel ich aus meinen Notizen entnehmen kann, die folgenden genaue Wiederholungen sind) überein, gegen den Text von 1742 und 1744. In V. 82 der 'Eilfertigen Schäferin' allerdings hat Heinse 'fordert' mit 1744 gegen 'fordert' 1748, und V. 85 'nicht' mit 1744 gegen 'nie' 1748. Dies können aber von Heinse selber verschuldete Ungenauigkeiten der Wiedergabe sein, wie er auch z. B. V. 44 'hernach vergiss' gegen 'vergiss hernach' in 1744 und 1748, und V. 93 'vieles' gegen 'allzuvieles' der beiden Rostschen Texte bietet.

2.

Das im Vorstehenden besprochene Verschen Laubes erweckte in mir Bedenken gegen die Zuverlässigkeit seiner Ausgabe überhaupt, und ich prüfte daher seine Wiedergabe von Heinses Ardinghello nach. Während Heinses Lebzeiten sind zwei Ausgaben desselben erschienen, die eine 1787, die andere 1794. Schober verzeichnet (a. a. O. S. 101) zwei Abweichungen der zweiten Auflage gegenüber der ersten und fügt hinzu: 'weitere Veränderungen gibt es nicht'. Das ist nicht zutreffend. Heinse hat in der zweiten Auflage nicht nur die zahlreichen Druckfehler der ersten Ausgabe verbessert; er hat auch an den Sprachformen öfters geändert und sonst — ausser dem von Schober Angeführten — mancherlei Umgestaltungen eintreten lassen.

Es zeigt sich hier, wie schon bei Betrachtung der ersten Ausgabe, dass Heinse grosse Sorgfalt auf die äussere Form seines Werkes verwendet hat. Daher der hohe Wohlklang in der rhythmischen Gliederung seiner Rede: den Hiatus hat er nach Kräften vermieden. Im Folgenden vergleiche ich S. 3—60 der ersten Ausgabe mit dem entsprechenden Theile der zweiten.¹⁾

1. Auflage.		2. Auflage.		1. Auflage.		2. Auflage.	
Seite		Seite		Seite		Seite	
11	Blüthe, und um Mund	10	Blüthe, um Mund	43	hat er	36	hab er
12	kennet	12	kennt	44	walzen	36	wälzen
14	geht	13	geht man	50	angefangen nen	41	angefangnen
14	Titian	13	dem Tizian	50	Ardinghel- lon	41	Ardinghello
15	dan	13	denn	51	aufgemauert	43	aufgemauert
16	ferne	14	fern	55		45	Grösserer Zusatz
18	freuete	16	freute	55	unendliche Wohnung	45	Wohnung
18	von neuen	16	vom neuen	55	wann [Con- junction]	45	wenn
19	Cyperwein	17	Cyperwein	55	die Säulen- gänge behiel- ten die Schön- heit mensch- licher Propor- zion; welche verschwindet, wenn sie ins Ungeheure getrieben werden	45	die Säulen richteten sich nach der Propor- zion
19	seltener	19	seltner	56	Manne [Dativ]	46	Mann
20	Insul	18	Insel	59	die schön bewachsene	48	die schön bewachsenen
22	Herren	19	Herrn				
24	Herren	21	Herrn				
27	vollkom- mene	23	vollkommne				
28	streift	24	streicht				
30	scheinet	25	scheint				
30	seinem [falsch]	25	seinen				
30	Wahrheit	26	Wahrheit des Aus- drucks				
32	wäre es	27	wär es				
33	drey Jahre	28	drey Jahr				
40	vor dem Ort	33	von dem Orte				
43	hinführo	35	forthin				

¹⁾ Das Exemplar der Göttinger Bibliothek, das ich für die zweite Auflage benütze, entbehrt des ursprünglichen Titelblattes; ich muss also der handschriftlichen Bemerkung des Vorsatzblattes vertrauen, dass wir es wirklich hier mit der zweiten Auflage zu thun haben. Die Beschaffenheit des Textes ist durchaus im Einklang mit dieser Angabe. — Das an der Stelle des echten vorgesetzte Titelblatt gehört zu einer Schrift Kretschmanns, die Goedeke im Grundriss nicht

Laube hat nun zweifellos nicht die erste Auflage für seinen Text zu Grunde gelegt; nur S. 17 bietet er auffallender Weise 'streift' mit der ersten Auflage gegen 'streicht' in der zweiten. Ob er nun einen spätern Druck als die zweite Auflage oder etwa einen Nachdruck benützt hat, kann ich nicht untersuchen. Hat er, wie es den Anschein hat und wie es allein richtig war, die zweite Auflage abgedruckt, so ist die Wiedergabe von Heinses Text als eine sehr leichtfertige zu bezeichnen. Ich gebe im folgenden die Abweichungen, welche zwischen Heinses Text letzter Hand S. 3—31 und Laubes Text S. 3—23 bestehen, ohne dabei die Verschiedenheiten der Orthographie und der Interpunction zu berücksichtigen. Das Vorwort zur zweiten Auflage geht bei Heinse dem zur ersten voraus und trägt keine Überschrift; bei Laube folgt es nach und ist betitelt: Vorbericht zur zweiten Auflage. Im Übrigen verzeichne ich Folgendes:

Heinse, 2. Auflage.		Laube.		Heinse, 2. Auflage.		Laube.	
Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
3 ahnden	3 ahnen	13 Zimabue	8 Cimabue				
4 ausgemerzt	3 entfernt	13 keinen	8 durchaus keinen				
5 liefere	2 liefere	13 denn	8 dann				
5 solches	1 dies	15 vollkommnes	10 vollkommnes				
6 Geschrieben im December 1785	2 [fehlt]	16 schlimme	11 schlimmen				
9 brannten . . los	5 feuerten . . ab	16 bezeugte	11 bezeugte				
10 aus der Mundart	6 an der Mundart	16 vom neuen	11 von neuem				
10 darinnen	6 darin	16 verfügt ich	11 entgegnete ich				
11 Lande; wodurch	6 Lande, und wodurch	16 glaub ich	11 glaube ich				
12 zum Exempel	7 zum Beispiel	17 erwiedert ich	12 erwiederte ich				
12 herrliche lebendige	7 herrliche	17 etwannige	12 etwaige				
12 nackende	8 nackte	18 Cilicien	12 Cilicien				
		18 Famaugusta	12 Famaugusta				
		18 auf Vorbe- deutungen	12 nach Vorbe- deutungen				

verzeichnet: Litterarischer Briefwechsel an eine Freundin. Claudian. Von Karl Friedrich Kretschmann. Erster Theil. Mit einem Titelkupfer. Zittau und Leipzig, bei Johann David Schöps, 1797.

Heinse, 2. Auflage.		Laube.		Heinse, 2. Auflage.		Laube.	
Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
18 war Auf- ruhr	13 war in Auf- ruhr	26 Porträte	19 Porträts				
19 Herrn	13 Herren	27 einzeln	20 einzig				
21 platterdings	15 durchaus	28 sagt ich	21 sagte ich				
21 Herrn	15 Herren	28 wär ihr	21 wäre ihr				
21 nothwendig	15 nothwendiges	28 hab ich	21 habe ich				
22 Anm. diesen	16 diese . .	29 hangende	22 hängende				
.. Ausfällen	Ausfälle	29 schlum- merte	22 ich schlum- merte				
23 Anm. was sie	16 was es	29 nachfolgte	22 nachgab				
23 versetzt ich	16 versetzte ich	30 geh in	23 gehe in				
24 hält ein	17 hätte ein	30 edel	23 edles				
24 streicht	17 streift	30 wohinein	23 in das				
24 Tags	18 Tages	31 möcht es	23 möchte es				
26 nicht mög- lich schier	19 fast nicht möglich	31 eigen	23 eignes				
		31 mach ich	23 mache ich				

Vielleicht lässt durch die Wahrnehmung, wie unzuverlässig Laubes Text, Seuffert sich bestimmen, den Ardinghello unter seine Neudrucke aufzunehmen.

Giessen.

Otto Behagel.

Kleists 'heilige Cäcilie' in ursprünglicher Gestalt.

Die von mir seit Jahren geplante kritische Ausgabe der Werke Heinrichs von Kleist wird auch nach Muncker-Vollmer, Grisebach (dessen Anmerkungen bei Reclam grössere Beachtung verdienen) und Zolling nicht überflüssig erscheinen; und wie sehr es noch an einer methodischen Ausbeutung der Berliner Abendblätter fehlt, davon hat mich schon die rasche Lektüre eines unvollständigen Exemplars wiederum überzeugt. Noch immer wird mit Köpke fremdes Gut aufgerafft und ohne Fragezeichen in Kleists Schriften abgelagert, statt mindestens einer Abtheilung 'Zweifelhaftes' zugewiesen oder, was in einigen Fällen dem Prüfer des Inhalts, des Stils, der Chiffren unschwer gelingen müsste,